

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFKASTEN

Einst — und jetzt ...

Lieber Spalter!

Ein Inserat wie das beiliegende:

Nettes Fräulein als Ski-Partnerin.

Welch junges Fräulein hätte Freude, diesen Winter über einige Sonntage Skitouren zu machen mit jungem Sportsmann? Getrennte Kasse. — Offeren unter Chiffre X. X. ...

hat auf mich die Wirkung des roten Tuchs auf den Stier. Vielleicht errästst Du mein Alter an meiner Unterschrift, aber für alle Fälle will ich Dir zugestehen, daß ich den größten Teil meiner Zukunft hinter mir habe, wenn ich auch nicht schon im Rokoko geboren bin.

Zu meiner Zeit ging keiner mit einem Mädchen, wenn er es nicht freihalten konnte. Es hätte für mich und meine Altersgenossen nichts Demütigenderes gegeben, als eine Begleiterin ihre Konsumation, oder was es auch sei, selbst zahlen zu lassen, oder nachträglich mit ihr auf Franken und Rappen abzurechnen. Sage mir, lieber Spalter, warum geht der Mann nicht allein auf seine Skitouren, allein oder mit seinen Freunden? Die Begleitung durch ein Skihäschchen sagt ihm doch auf alle Fälle etwas, aber kosten darf sie beileibe nichts. Ich stelle mir den anschlußbedürftigen Jüngling vor, wie seine Rechte das Weibchen umfaßt, während seine Linke die Tasche zudrückt, die sein Portemonnaie enthält. Oder geht meine reife Phantasie zu weit? Gibt es Mädchen, die auf Offeren von solchen Egoisten einsteigen, vielleicht weil sie eine Heiratsmöglichkeit wittern? Die Mädchen unserer Zeit hätten uns dankend als Bewerber abgelehnt, wenn wir uns ihnen unter ähnlichen Bedingungen genähert hätten. Oder täusche ich mich und gibt es Gründe, die für diese Sorte von Kavalieren sprechen? Für Deine Ansichtsaufklärung wäre ich dankbar.

In alter Zuneigung

Dein Zess.

Lieber Zess!

Ich werde mich schwer hüten und mich da auf das Glatteis einer Meinungsaufklärung führen lassen. Aber ich will aus meiner reichen Erfahrung mit Frauenerherzen, die man so im Laufe der Zeit als Briefkastenonkel — rein theoretisch — gewinnt, versuchen, einige Gründe zu finden, warum diese Annonce vielleicht doch Erfolg haben kann. Es braucht gar nicht die Spekulation auf eine eventuelle Heiratsmöglichkeit zu sein, — die liegt im Gegen teil weitab, denn das Mädchen dürfte sich sagen, daß einer, der sie nicht einmal für eine

Skitour freihalten kann, sie voraussichtlich nicht fürs ganze Leben «freien» wird wollen oder können. Wenn nicht anderseits sie sich gerade sagt: Lueg au, das ist ein Sparsamer, der taugt für die Ehe. Also, da wird's kompliziert. Aber plausibel erscheint mir z. B. die Erwägung: ein Kavalier, der ein Mädchen zu mehreren Skitouren einlädt, glaubt meistens, dadurch schon ein gewisses Anrecht auf Dankbarkeit zu haben, eine Dankbarkeit, die er gewöhnlich erwartet in «Naturalien» abgestattet zu bekommen. Ein Mädchen aber, das seine eigene Kasse führt, ist solchen Dankbarkeitsverpflichtungen von vorneherein entbunden. Des weiteren kann sie sich sagen, daß der Mann dieser Annonce insofern sympathisch sein könnte, als er ganz ehrlich zugibt, nicht in der Lage einer großzügigen Einladung zu sein; während es doch Jünglinge genug gibt, die als Barone auftreten, umfassende Freihaltungsmanöver machen und sich am Schluß als Portokassenbefreuer oder Käseaufseher herausstellen, die den Käse abends an die Kette legen müssen, damit er nicht über Nacht davonläuft. Also auch solche Enttäuschungen fallen weg, wenn das Mädchen gleich im Bilde ist, daß sie es weder mit einem Filmsfar noch mit einem Großindustriellen zu tun hat. Das wären so einige theoretische Möglichkeiten von Seiten des Skihäschens aus gesehen.

Von der andern Seite aber gäbe es vielleicht noch einleuchtendere. Warum sollen nur Leute mit dicken Portemonnaies auf die Skihäsenjagd gehen dürfen. Ich stamme auch aus jener Generation, da man noch freihalten mußte. Inzwischen aber hat sich einiges geändert. Damals waren die Frauen noch ausschließlich auf das Rosenweben dressiert: sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. Das ist anders geworden. Es gibt genug Frauen, die verdienen — genau wie wir Männer. Und die darum auch sehr selbstständig geworden sind. Früher durften sie — das scheinst Du ein wenig vergessen zu haben — überhaupt nicht allein auf Skitouren und Weekendaufnahmen gehen; Du hättest also ein Mädchen ruhig zu einer Reise an die Riviera oder auf den Chimborasso einladen können: die Gefahr, daß sie «ja» gesagt hätte, war gering. Und die Vorstellung, daß man für eine Skitour noch einen mütterlichen oder tantlichen Anstandswauwau mitnehmen müßte, über dessen Leiche allein der Weg zum Skihäschchen geht, ist zu scherhaft um wahr zu sein. Also das damalige Freihalten bewegte sich in den Grenzen eines Kaffees oder einer Himbeerlimonade. Aber heute, wo die selbstständig gewordene Frau auf eigene Faust umherzuziehen das Recht hat, kommt die Einladerei und Freihaltgerei bedeutend teurer, so teuer jedenfalls, daß es sich nicht jeder leisten kann. Soll er deswegen verzichten und das Feld nur den an Geldtasche, Leib und Seele Wohlgespickten überlassen? Ja, noch etwas, selbst wenn einer es vermöchte, vielleicht reizt es ihn, das Mädchen so kennen zu lernen, daß sie keine Ahnung von seiner wirklichen Situation hat, daß sie ihn, wenn sie ihn schon gern bekommt,



«Zwei Gedeck!»

«Nei nei, bemüheh Sie sich nöd, mer hend d'Gamelle mitbracht!»

Französischer Humor aus «Ric et Rac»

wirklich nur um seiner Person willen gern bekommt, worauf am Schluß, wenn er — um bei Deinem Bild zu bleiben — lange genug mit der Rechten das Weibchen umfaßt hat, während die Linke das Portemonnaie zuhält oder sonst nicht weiß, was die Rechte tut, er der hold Erstaunten zuflüstert, wie der Kalif im Märchen: Du hast geglaubt, es mit einem armen Studenten zu tun zu haben, aber siehe da, ich bin der alleinige Inhaber von Rülpssli & Co., Fabrik für geräuschlose Wasserspülungen, und Du sollst Frau Rülpssli werden. Und wer weiß, ob nicht sogar manch Mägdelein im Hinblick darauf, daß der getrennte Kassenfreund keineswegs ein Schlucker, sondern ein als Schlucker verkleideter Prinz ist, auf die Annonce antwortet.

Ich hoffe, lieber Zess, ich habe Dir theoretische Gründe genug auseinandergesetzt, die in wohlwollende Erwägung gezogen werden können. Ich selbst würde, das gebe ich zu, keine solche Annonce aufsetzen, a) meines Alters wegen, b) meiner Frau wegen, und c) weil ich bisher noch nicht Skilaufen gelernt habe und — so leid es mir tut, dies Dir sagen zu müssen — einen Spaziergang unter Blütenbäumen für die angenehmste Art des Wintersports halte.

Dein alter Spalter.

Richtigstellungen!

Lieber Chrigu!

Antwortlich Deines Geehrten vom 5. d. M. teile ich Dir mit: Nein, Du irrst, es kann nicht heißen, die Großmächte sollten etwas freundlicher zu den kleinen Mädchen sein, es muß vielmehr heißen: die Großmächte sollten etwas freundlicher zu den kleinen Mädeln sein.

Ferner irrst Du des weiteren: das Drama von Goethe, aus dem so viel zitiert wird, heißt nicht Goetz von Berchtesgaden, sondern Goetz von Berlichingen.

Einschuldige vielmals Dein Nebrisakao.

Auflösung des Bosco-Bilderrätsels

Ulrich Zwingli Null Trichter zwei Nagel i

Miene — Mine — Minne

«Da lese ich an einem fort in der Zeitung von Minen, nur mit einem i, ohne e geschrieben!» O Großmutter, du denkst immer an die alten Zeiten und schreibst wie anno dazumal. Da mußt Du schon gute Miene zum bösen Minenspiel machen, das leider nicht in Minne beendet werden wird.» «Mein Kind, was sind das für Zeiten!» «Alles wird vorübergehen, Omama. Freue Dich Deiner alten Tage und des schönen Perserteppichs, den Du Dir zur Jahreswende, die mit Deinem Geburtstag zusammenfällt, gewünscht hast. Weißt Du, er ist von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Verfrauensmarke: seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, Verdauungsfördernd und appetitanregend.

DANCING SONNENTAL
BADENERSTR. 154 TRAMHALT KALKBREITE

Zürich
Inhaber: E. Stauber-Willmann

Rassiges Orchester
Charmante Tänzerinnen

Sichere P Verhältnisse